

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die wertfällige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141, Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5952.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal in der Woche, durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 3, durch die Zweigstellen, Zigarettengeschäft Reiche 11, Hauptstraße 110, sowie durch alle Ausläger zu beziehen. Preis frei betriebl., vorläufig wöchentlich 120000 Mt. für den Monat August 350000 Mt.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 20000 Mt., auswärts 24000 Mt., Anzeigen unter der Woche 30000 Mt., auswärts 36000 Mt., Stellenangebote 10000 Mt., Familienanzeigen 5000 Mt., Verleumdungs- und Wundheilungsanzeigen 3000 Mt., kleine Anzeigen pro Wort 2000 Mt., das zweite Wort 3000 Mt., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Poincarés halber Verhandlungswille.

Poincaré in Charleville.

Während seines Aufenthaltes in Charleville hat der Vizepräsident Poincaré gestern dreimal das Wort ergriffen. Zunächst hat er bei dem Empfang im Rathaus zu Charleville an die Ergebnisse der deutschen Besetzung erinnert und erwähnt, daß Charleville der Sitz des deutschen Hauptquartiers gewesen sei. Das seien Erinnerungen, die man nicht vergessen könne. Poincaré begab sich dann in den Generalrat des Vendémairdepartements, wo er seiner Freude über die außerordentlichen Anstrengungen Ausdruck gab, die das Departement zum Wiederaufbau seiner Ruinen gemacht habe, und wo er seine Rede in den Worten schloß: Wir sind fest entschlossen, die Politik, die wir eingeschlagen haben, die die Billigung der Kammer erhalten hat, und die dem allgemeinen Wunsch des Landes entspricht, weiter zu verfolgen.

Zu einer ausführlichen Rede nahm Poincaré sodann das Wort bei der Einweihung des Kriegendenkmals. In dieser Rede wies er die Kämpfe um Charleville, die schließlich zur Wiederherstellung der Stadt geführt hätten, Poincaré lobte fortwährend öffentlich, daß die Alliierten sich nicht mehr trennen könnten und daß sie Seite an Seite im Frieden das Werk beendeten müßten, dessen Grundlage sie auf den Schlachtfeldern gelegt hatten. Er habe Grundzüge verkündet, die die Verantwortlichen der Alliierten aussprachen und das Recht der verübten Missetaten auf die Reparation der erlittenen Schäden.

Wenn der Bund uns das Leben gerettet hat, dann ist es nicht möglich, daß, wenn das Leben gerettet ist, der Bund unnutzbar wird. Wir Franzosen müßten jede Tat und jedes Wort für ein Verbrechen halten, das darauf ausgeht, diesen Bund zu lösen. Wir haben alle Anstrengungen gemacht und werden das weiterhin, um unsere Politik der aller Verdrängten anzunehmen und wir werden immer bemüht sein, mit ihnen Wege zur Erleichterung zu suchen, daß eine gemeinschaftliche Aktion ihnen Nutzen bringen könnte. England zum Beispiel behauptet sich über eine lange und schmerzliche Arbeitslosigkeit. Die englische Regierung täuscht sich, wenn sie sich einbildet, daß diese Arbeitslosigkeit eine Auswirkung der Ruhrbeziehung ist. Das in England bestehende Statistiken zeigen, daß nach unserem Einmarsch ins Ruhrgebiet, d. h. seit Januar bis Ende Juli, die Ausfuhr und Einfuhr Großbritanniens die der ersten Monate 1922 übertrafen hat. Der Transit durch England hat im Vergleich zu der Wiederausfuhr des Jahres 1922 um 15 Prozent zugenommen. Ich schreibe daraus nicht, daß England aus der Ruhrbeziehung einen Vorteil gehabt hat; ich hätte gewollt, daß es einen größeren Nutzen davon hätte und zwar an anderer Seite. Ebenfalls ist es ein sehr glückliches Argument, die Gesamtmöglichkeit unserer Wiedergewinnung zu berechnen. Europa werde sein wirtschaftliches und politisches Gleichgewicht an dem Tage wiederfinden, an dem der Frieden in Europa auf solider Grundlage wieder hergestellt ist. Der Frieden verlangt die genaue Ausführung der unterzeichneten Verträge und die Gerechtigkeit die vollständige Reparation des angerichteten Schadens. Frankreich verlangt nichts anderes, England kann nichts anderes wollen, wir werden uns ausschließlich hinsichtlich der notwendigen Maßnahmen. Poincaré meinte dann, die öffentliche Meinung im Ausland begreife, den gegen Frankreich erhobenen Vorwurf des Imperialismus lächerlich zu finden. Im Vortage habe Dr. Stresemann am Abend vor seiner Ernennung zum Reichkanzler den Vorwurf erhoben, daß Frankreich Napoleon nachahme, daß Frankreich die deutsche Seele nicht verdrängen und sie durch Propaganda reize. Poincaré fragt, wo denn die Herausforderung hergekommen sei. Wer habe sich seit Unterzeichnung des Friedensvertrages gewandelt, ihn auszuführen? Wer habe sich der Auslieferung der Kriegsschuldigen entzogen und bewirkt die Kontrolle der Entwaffnungskommission behindert? Wer habe sich den Kopf zerbrochen, um die Zahlungen unmöglich zu machen? Ein auf der Ungerechtigkeiten gegenüber Frieden sei immer gefährdet. Ein Frieden, den man auf der Gerechtigkeit habe begründen wollen und den man langjam aus diesem Rahmen würde wieder hinausstellen lassen, wäre noch unbeständiger.

Im ganzen hat sich also Poincaré für eine Verständigung mit England, und damit indirekt auch für eine solche mit Deutschland ausgesprochen. Dabei hat er sich aber noch keineswegs auf den englischen Standpunkt gestellt, so ungenügend auch dieser für Deutschland ist. Er hat im Gegenteil sein übles Vorgehen verteidigt, und sich auf den Beifall seines im Siegesrausch gewählten Parlamentes berufen. Alle Schuld hat er auf Deutschland gewälzt, das nicht zahlen wollte, während das deutsche Volk als Ganzes bis zum Neukerzen angepannt hat. Denn so wahr es ist, daß es in Deutschland Leute gibt, die keine Reparationen an Frankreich leisten wollen, nachdem sie vier Jahre hindurch nur immer gefordert hatten, so wahr ist auch, daß insbesondere die deutsche Arbeiterklasse für die Reparationszwecke ganz unerhörte Opfer gebracht hat. Natürlich muß die Sprache mit Poincaré fortgesetzt werden, so klein auch der Schritt erscheinen mag, mit dem er dem Verständigungsbedanken entgegenkam.

Stressemann wird antworten. Wie die „Montagspost“ wissen will, wird Reichkanzler Stressemann Gelegenheit nehmen, in nächster Zeit sich zu den Reparationsfragen und den Vorwürfen zu äußern, die Poincaré in seinen gestrigen Reden in Charleville und in seinen früheren Reden gegen Deutschland erhoben hat und die ein völliges Versehen der Lage bedeuten, in der Deutschland sich befindet.

Ernährungsminister Luther. Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Die Konferenz der Ernährungsminister der Länder, die am letzten Freitag stattfand, hatte ein verhältnismäßig dürftiges Resultat. Die Vorschläge der mitteldeutschen Ernährungsminister (Sachsen, Braunschweig, Thüringen, Anhalt), die schon vor längerer Zeit dem Reichsernährungsminister zugegangen waren und die ein Zurückgreifen auf die Wege der Zwangswirtschaft forderten, fanden wenig Gegenliebe. Auch von irgend einem Eingehen auf die Vorschläge der Gewerkschaften hört man nichts. Für die Getreideverwertungsanstalt wird die Um- lage abgelehnt. Das Reichsernährungsministerium will eine Art Vorkontrollwirtschaft, besonders für die minderbemittelten Schichten, treiben und zwar zunächst für den Zeitraum vom 1. Oktober bis 15. April. Bis zum 15. Oktober soll die Produktion weitergeführt werden. Ueber die näheren Methoden ist man sich im Ministerium noch nicht ganz klar, auch nicht darüber, ob für die Zeit von Oktober bis April Brotkrumen oder Barmittel für die Minderbemittelten in Frage kommen. — Ueber die Preisver- sorgung wurde ebenfalls kein neuer Vorschlag gemacht, also freier Handel wie bisher. Desgleichen soll der Zucker jetzt völlig der freien Wirtschaft ausgeliefert werden, jedenfalls soll es künftig keine Zuckerverwertungsstellen mehr geben. — Die Kartoffelfrage wurde als Kreditfrage erklärt und behandelt. Man verzichtet sich viel Hilfe von der neuen Kartoffel- Kreditbank, die der frühere Staatssekretär Peters gründete. Die Bank soll in erster Linie dem Handel dienen und vom Reich Kredit erhalten. Daneben sollen die Kommunalverbände zur Kartoffelversorgung selbst sich Geld beschaffen. Hierfür sind ebenfalls Erleichterungen in der Kreditfrage von der Reichsbank vor- gesehen. Schließlich sollen die großen Unternehmungen Vorschläge gewahren, damit die Arbeiter zu gegebener Zeit sich mit Kartoffeln eindenken können. Für die Wagenstellung hat das Reichs- verkehrsministerium insofern Vorzüge getroffen, als die Kar- toffeln in der Dringlichkeitsliste, die das Ministerium ähnlich wie im Krieg aufgestellt hat, an die erste Stelle gesetzt wurde. In diesem Jahre müssen bei dem Mangel an gedeckten Waggons (infolge der Ruhrblockade) mehr ungedeckte Wagen beim Kartoffeltransport verwendet werden. Man hofft aber, diesem Uebelstand mit Hilfe des in diesem Jahr reichlich zur Verfügung stehenden Strohes begegnen zu können.

Ballast für die neue Regierung. Herr Hansen ist immer noch im Reichsbankdirektorium. Das Ultimatum der Sozialdemokratie hat er, geküßt und auf- gemuntert durch den deutschnationalen Herrn Schiffer, nicht zum Anlaß seines Rücktritts genommen. Es werden deshalb jetzt die notwendigen Schritte unternommen werden, um den Förderer der deutschnationalen Interessen in der Reichsbank mit Schmitt und Schande davonzutragen. Zunächst wird die sozialdemokratische Fraktion am Montag mit dem Reichskanzler über die Angelegen- heit Rücksprache nehmen. Von dem Ausgang dieser Besprechung hängt es ab, ob der beschlossene Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages notwendig ist.

Ein Dollar (Berlin) 3200000 Mt. Ein Dollar (Newport) 4000000 Mt.

Gegen die hohen Kohlenpreise. Der Magistrat Groß-Berlins hat an die in Frage kom- menden Reichsministerien ein Telegramm gerichtet, in dem er dringend vor einer weiteren Steigerung der Kohlen- preise warnt. Nach sei der Kohlenpreis für englische Kohle ebenso hoch, wie für deutsche. Die 20fache Preiserhöhung ab heute bringt jedoch den deutschen Kohlenpreis 10 Millionen über den englischen. Wenn der Reichsministerien nochmals, wie beabsichtigt, eine Erhöhung von 20 Prozent vorwärts, so wäre das Ergebnis, daß der Preis der englischen Kohle ab heute Montag 55 Millionen, der Preis der deutschen Kohle 85 Millionen betrage. Dadurch gelänge die gesamte Wirtschaft, insbesondere die Gas-, Elektrizitäts- und Verkehrswirt- schaften zu Preisen, die für die Bevölkerung unerschwinglich und unerträglich seien. Eine dauernde Erhöhung der Preise und Gehälter wäre die unabwendbare Folge. Die öffentliche Ord- nung und Sicherheit erweise dadurch aufs schwerste gefährdet. Der Gaspreis beträgt in Berlin infolge des hohen Kohlen- preises 20000 Mark.

die nötige Sachkunde zutrane, das sagen angelehnte bürgerliche Wirtschaftspolitiker. Steht doch z. B. die „Frankfurter Zeitung“ fest, daß in den ersten 10 Augusttagen „auf Kosten der Reichsbank, d. h. der Allgemeinheit rund 17 Billionen Mark verdient worden sind“. Verdient von wem? Natürlich nicht von den hungernden Millionen, sondern in der Hauptsache von den Billionären, denen der Kredit der Reichsbank offen steht, „verdient“ von jenen, die bisher aus jedem Glüd und noch vielmehr aus jedem Unglüd unseres Vaterlandes Kapital zu schlagen gewußt haben.

Mit Hasenhein geht es nicht. Es muß ein Weg gefunden werden, sich seiner schuldhaft zu entledigen. Stresemann hat die Wahl: Pleitegeier oder Pleitelug?

Die Währungsatastrophe.

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Sonnabend nach- mittag in einer mehrstündigen Sitzung mit den zu ergreifenden finanz- und währungsrechtlichen Maßnahmen. Die Beratungen werden am Montag nachmittag fortgesetzt und jedenfalls zum Abschluß gebracht werden. Die Reichsregierung ist sich klar darüber, daß mit aller Entschiedenheit durchgegriffen werden muß, wenn die Katastrophe ver- mieden werden soll. Nicht zuletzt hat die erst jetzt wieder von der Schmerzindustrie eingenommene Haltung auch diejenigen zu der Ueberzeugung gebracht, die bisher noch auf Zwangsmah- nahmen glaubten verzichten zu können. Bekanntlich wurde noch unter der alten Regierung mit der Industrie die Vereinbarung zur Ablieferung eines beträchtlichen Devisenbetrages für die Bildung eines Devisenloans getroffen. Aber auch jetzt hält die Schwerindustrie ihre Verpflichtungen nur zum Teil ein und versucht nach wie vor, ihre Spekulations- interessen auszufechten. Es wird unter anderem behauptet, daß sie die schon abgelieferten Devisen zum Teil aus Papiermarkt- Krediten der Reichsbank gezahlt hat, die natürlich von Herrn Hasenhein immer wieder gegeben werden. Darüber hinaus soll ferner beobachtet worden sein, daß Goldschaffneise, die der Industrie für abgelieferte Devisen ausgehändigt wurden, wieder verkauft worden sind und mit dem Erlös Devisen zuzuwandern taurden. Nimmt dieser Zustand seinen Fortgang, dann ist mit einem vollkommenen Scheitern der neu eingeleiteten Intervention zu rechnen, sodah jetzt entscheidende Maßnahmen mit aller Rück- sichtslosigkeit und Schärfe durchgeführt werden müssen.

Wir müssen endlich zu stabilen Währungsverhältnissen kommen, da sonst in absehbarer Zeit der Kampf aller gegen alle unvermeidlich ist. Die seit Anfang August eingetretene Entwertung der Mark war bedauerlich, daß die kleinen und mittleren Betriebe heute außerstande sind, die zum Leben notwendigen Gehälter an das Personal zu zahlen. In Anbetracht dessen hat sich ein großer Teil der kleinen und mittleren Unternehmer bereits jetzt veranlaßt gesehen, dem Personal zu kündigen. Sicherlich wird der gegenwärtige Zustand von diesem oder jenem Unter- nehmer, der als Devisenbesitzer die erhöhten Löhne zahlen könnte, ausgenutzt, aber es muß auch einmal ganz offen gesagt werden, daß die kleinen und mittleren Betriebe vorläufig in der Tat außer- stande sind, heute die Markbeträge auszubringen, die zur Zahlung der Gehälter und Löhne notwendig sind. Es wird deshalb nichts anderes übrig bleiben, als daß dem Personal bei den kommenden Auszahlungen nur ein Teil der tariflichen Gehälter bzw. Löhne zur Verfügung gestellt wird, während der Rest auf eine bestimmte festzusetzende Frist wertbeständig garantiert werden muß. Jetzt muß jeder Einzelne vorübergehende Opfer bringen. Die Voraussetzung zur Erfüllung unseres Vorschlags ist jedoch, daß zunächst stabile Verhältnisse geschaffen werden, die die Möglichkeit geben, die jetzt fehlenden Beträge in einer Uebergangszeit aus den Betrieben wieder herauszuwirtschaften. Kommen wir nicht zu dieser Uebergangszeit, dann ist die Katastrophe nicht mehr zu vermeiden.

In diesem Zusammenhang müssen wir auf folgendes ver- weisen: Erst in diesen Tagen wurde wieder eine Besoldungs- erhöhung der Beamten in einem gewaltigen Ausmaße vorgenommen, ohne jedoch bisher von der Deckung zu sprechen. Wir sind immer für eine angemessene Bezahlung der Beamten, Ange- stellten und Arbeiter eingetreten und verwehren niemandem auch die jetzt zugestandenen Mittel. Aber was ist auf die Dauer den Staatsbediensteten, besonders aber dem Volke damit gebient, wenn fortgesetzt ungeheure Beträge bewilligt werden, die z. B. jetzt den größten Teil der neu beschlossenen Steuern aufressen, ohne daß neue Deckung dafür vorhanden ist. Bei dieser Wirtschaft muß die Inflationswelle trotz aller schönen Pläne gegen sie ihren Fort- gang nehmen.

Wir erwarten, daß die neue Regierung schnellstens zu einer einseitigen Aktion gegen die Katastrophe schreitet, wie es von der Sozialdemokratie schon früher immer wieder gefordert worden ist. Dazu gehört vor allen Dingen aber auch, daß Herr Hasen- hein schnellstens zurücktritt und die mit der Durchführung dieser Maßnahmen im Reichsfinanzministerium hauptsächlich zu betrauernden Beamte Männer sind, die mit ganzem Herzen ihre Arbeit verrichten. Zunächst müssen deshalb die deutschnationalen Staatssekretäre aus dem deutschnationalen Finanzministerium zurücktreten.

Gegen die hohen Kohlenpreise. Der Magistrat Groß-Berlins hat an die in Frage kom- menden Reichsministerien ein Telegramm gerichtet, in dem er dringend vor einer weiteren Steigerung der Kohlen- preise warnt. Nach sei der Kohlenpreis für englische Kohle ebenso hoch, wie für deutsche. Die 20fache Preiserhöhung ab heute bringt jedoch den deutschen Kohlenpreis 10 Millionen über den englischen. Wenn der Reichsministerien nochmals, wie beabsichtigt, eine Erhöhung von 20 Prozent vorwärts, so wäre das Ergebnis, daß der Preis der englischen Kohle ab heute Montag 55 Millionen, der Preis der deutschen Kohle 85 Millionen betrage. Dadurch gelänge die gesamte Wirtschaft, insbesondere die Gas-, Elektrizitäts- und Verkehrswirt- schaften zu Preisen, die für die Bevölkerung unerschwinglich und unerträglich seien. Eine dauernde Erhöhung der Preise und Gehälter wäre die unabwendbare Folge. Die öffentliche Ord- nung und Sicherheit erweise dadurch aufs schwerste gefährdet. Der Gaspreis beträgt in Berlin infolge des hohen Kohlen- preises 20000 Mark.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 20. August.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Distrikt 19. Morgen Dienstag, abends 8 Uhr, bei Baumgart, Neue Weltgasse 14, außerordentliche Distriktsversammlung...

Distrikt 42 (Zimpel). Heute abends 8 Uhr: wichtige Distriktsversammlung bei Wittke, Zimpfer Weg 1. Vortrag, 2. Abrechnung, 3. Parteiangelegenheiten.

Abteilung Streifenler Tor. Distrikt 30 und 40. Die Frauenversammlung findet heute Abend bei uns in der Abteilung statt.

Post- und Telegraphenbeamte SPD. Heute abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus Versammlung. Wichtigster Vortrag des Postinspektors Bittner.

Der Klassentod.

Im Klassenkriege ist nicht nur durch das Leben der Menschen eine scharfe Trennungslinie gezogen, sondern er den einen im Überflusse gibt, was er den anderen an Lebensnotwendigem vorenthält...

Wohl zehlet kein Adel und kein Amt vor einem entmenschten Spruch, und ist Kronen und Purpurmantel stößen keinen Respekt ein. Niemand kann sich außerhalb des eburnen Maßstabes stellen, das alles, was lebt, auch dem Tode verfallen ist.

Aber der Tod trifft nicht alle Menschen gleichmäßig. Sein Urteil ist kein willkürliches. Der Tod geht vielmehr unterschiedliche Wege: er fällt in der Mitte des Armen öfter ein als im Palaste des Reichen.

Wiederholt ist auf diese Erscheinung hingewiesen worden. Im eindringlichsten wohl von den beiden Schweizer Professoren Alfredo Nicotro und Edgar Mikhael. Beide haben den unterschiedlichen Wegen des Todes nachspürt, und Mikhael ist einmal das Ergebnis seines Forschens in dem ebenso erschütternden wie anklagenden Satz zusammengefasst: Die verschiedenen sozialen Klassen haben kein gleiches Recht in Fragen der Gesundheit und des Lebens. Sie sind auch vor dem Tode nicht gleich.

Tatsächlich zeigt die von Mikhael beigelegte Statistik, daß auf 10000 Personen im Alter von 20 und 25 Jahren einfallen: 121 Todesfälle bei wohlhabenden Männern und Frauen, 142 Todesfälle auf Beamte und Angestellte, 148 Todesfälle auf Arbeiter und Arbeiterinnen.

Scheidet man also in Reiche und Arme, so kommen 121 Todesfälle auf die Reichen, dagegen 290 Todesfälle auf die Armen. Zu gleichen Ergebnissen gelangte auch eine Untersuchung, die der Inspektor des Gesundheitswesens der Stadt Brüssel, Dr. Janssens, vor dem Komitee in dieser Stadt angestellt hat. Danach beträgt die Sterblichkeitsziffer: 12 auf 100 bei den Reichen, 30 auf 100 bei den Wohlhabenden, 58 auf 100 bei den Armen.

Zwischen 20 und 50 Jahren hatten: 19 auf 100 bei den Reichen, 34 auf 100 bei den Wohlhabenden, 47 auf 100 bei den Armen.

Ingefaßr dasselbe Bild zeigt die Statistik, die die Personen von 50 und 70 Jahren umfaßt. Eine weitere ergreifende Bestätigung dieser Erscheinung liefert jedoch der in Paris erscheinende „Quotidien“. Dieses Blatt hat die in der Zeit von September 1922 bis März 1923 eingetretene Todesfälle in den einzelnen Bezirken der französischen Hauptstadt zusammengezogen und ermittelt, daß auf je 10000 Einwohner entfallen: 4,36 Todesfälle im Bezirk Champs-Élysées, 4,97 Todesfälle im Bezirk Porte Dauphine. Dagegen bewegt sich die Sterblichkeitsziffer in den Arbeitervierteln durchweg auf doppelter Höhe, und in den Bezirken Sainte Beuveville und Salverrière kommen auf 10000 Einwohner in derselben Zeit 19,40, 11,15 bzw. 13,38 Todesfälle. Es zeigt sich also, daß die Bewohner der Arbeiterviertel einen zwei- und dreifach höheren Tribut an den Tod zu entrichten haben als die Bewohner der Villenviertel.

Die Erklärung dieser Unterdrücktheit des Todes ist uns schwer zu erraten. Sie liegt, neben den Berufsgefahren der Arbeiter, in der unzureichenden Ernährung. Das Einkommen reicht nicht aus, auf die Dauer die Kräfte zu erneuern, die der Arbeiter täglich verausgaben muß, ganz abgesehen davon, daß er von Geburt an schon körperlich gegenüber dem Kind des Reichen benachteiligt ist und nie in den Genuss jener Pflege kommt, die diesem immer zuteil wird. Zu diesen Nachteilen tritt verhängnisvoll die Unterdrücktheit der Wohnung. Die meisten Arbeiter der Großstädte sind zeitweilig in dampfe röhren verpackt, zu denen weder Luft noch Licht Zutritt haben. So ist das ungesunde Sterblichkeitsverhältnis bei Reichen und Armen nicht eine nicht zu überbrückende Abgründe gegen den Klassenkampf. Einwandfrei geht aus der Statistik hervor, daß er keine Sparmaßnahme mit dem Leben der Armen kennt und nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden täglich zwei- und dreimal so viel Arme dem Tode ausliefert als Reiche.

Ein Liter Milch 108000 Mark.

Die Breslauer Milchinteressenten sind übereingekommen, die Milchpreise neu nach dem Berliner Milchpreis zu errechnen, und zwar soll der Breslauer Kleinverkaufspreis 10 Prozent niedriger sein als der Berliner Kleinverkaufspreis. Da der Berliner Kleinverkaufspreis von heute ab Montag 120 000 Mark beträgt, hat man bei uns folgende Preise festgesetzt:

Table with 2 columns: Price type and Price. Includes Erzeugerpreis (83 077 M), Großhandelspreis (101 353 M), Kleinverkaufspreis (103 000 M).

Es wächst zwar dieses Jahr viel Futter, und die Milch könnte billiger sein, aber die Sucht nach Geld erlaubt keine billigeren Preise. Wenn die Dresdener nicht 138 000 Mark bezahlen wollen, wird die Milch verbuttert, und die Butter weit fortgeschickt, wo sie noch mehr bringt als bei uns in Breslau.

Heute abend 8 Uhr - in den Schulen um 7 Uhr Frauen-Versammlungen

in Gröblich, Pöschel, Mikolator, Sandbar, Schottig, Distrikt 26, Distrikt 27, Döhler 37 und Säben.

Ueberall Vortrag über: „Unsere Forderungen zur Lebensmittelversorgung“.

Dienstag, den 21. August, abends 8 Uhr: Distrikt 1 bei Goerk, Spillstraße 23, Distrikt 3, 4, 5 bei Klante, Hochstraße 7.

Frauen geht alle! Bringt Bekannte mit!

An unsere Leser!

Die rasend schnell Markterwartung brachte allen Zeitungen schwere Verluste. Sämtliche Rohstoffe, Geschäftswerte und Löhne sind um das Vielfache gestiegen. Um nur die allernotwendigsten Ankosten zu decken, sind wir genötigt, die Abonnementsgebühren für den Monat August nochmals zu erhöhen. Die Trägerinnen werden in den nächsten Tagen Mitteilungen über 250 000 Mark vorlegen.

Wir bitten unsere Monatsabonnenten, den Betrag baldigst zu entrichten. Auch diejenigen unserer Leser, welche die „Volkswacht“ durch die Post beziehen und den Briefträger bezahlen, bitten wir obigen Betrag einzusenden. In den nächsten Tagen legen wir der Postanstalt eine Zahlkarte zur gefälligen Berücksichtigung bei. Wir hoffen, daß uns unsere Freunde durch baldige Einzahlung des Betrages unterstützen.

Der Preis der „Volkswacht“ für diese Woche mußte auf 120 000 Mark festgesetzt werden. Dabei sind wir dem Index nur zögernd und unzureichend gefolgt, vielmehr hatten wir uns auch bei dieser Preisberechnung an der untersten Grenze des Möglichen. Wir bitten alle Genossen und Genossinnen um weitere fleißige Mitarbeit. Die Arbeiterpreise darf im kapitalistischen Strudel nicht sinken.

Neue Brot- und Mehlpreise.

Ein Markenerot 130 400 Mark.

Die allmächtige Ungleichung der Verarbeitungskosten für Brotgetreide und Mehl an die fortgeschrittene Geldentwertung macht eine weitere Heraushebung der Höchstpreise für Mehl, Brot und Semmel unumgänglich notwendig. Insbesondere sind es diesmal die erst jetzt aus den Indexzahlen errechneten Maßhöhen für Zuck und die mutmaßlichen August-Mahllöhne, die neben der Anfangs der letzten Woche eingetretenen Kohlenpreiserhöhung eine Neuberechnung der Preise erforderlich gemacht haben. Es löst daher vom 20. d. Mis. an ein Pfund Roggenmehl 22 000 M., Weizenmehl 29 000 M. aus. Ein Verpaßmehl, ein Pfund Markenerot 32 000 M., eine Semmel von 100 Gramm Teiggewicht 8 600 M.

Sile mit Weite.

Ein Fejer schickt uns zwei Aktienstücke, aus denen hervorgeht, daß er sich am 17. Januar bei der Preisprüfungskommission über Mißgunst in einem heftigen Lokal beschwert, und daß die Polizei laut Mitteilung vom 22. Februar die Suche der Staatsanwaltschaft übergeben hat. Seitdem hat der Beschwerdeführer davon nichts mehr erfahren.

Wenn die Wucherbekämpfung in allen Fällen so „energisch“ vor sich geht, können sich die Wucherer gratulieren. Die großen Wucherer gratulieren sich auch, denn an sie kommt man überhaupt nicht heran.

Zimmer zur Herbstmesse.

Der Verkehrsverein Breslau, Am Hauptbahnhof 1, 1. Stock, nimmt werblich von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags weitere Anmeldungen von Zimmern zur Herbstmesse (2. bis 5. September) entgegen. Die Zimmer sind vom 21. August bis 7. September bereits zu stellen. Wegen der andauernden Geldentwertung werden die Mietpreise für vor der Messe vom Verkehrsverein festgelegt. Die Anmeldungen müssen verbindlich erfolgen, da die Mietbedingungen eingehend und unterzeichnet werden müssen.

Das Flugzeug im Dienste des Bankverkehrs.

Der heutige Zinsaufwand verjüngt durch die enorme zahlenmäßige Vergrößerung der Geldsummen wie auch durch die sehr erhebliche Erhöhung des Zinsfußes so gewaltige Beträge, daß mehr denn je beim Geldumlauf an Zeit gespart werden muß. Zeterparnis ist Geldparnis! So ist das Flugzeug durch seine

Schnelligkeit plötzlich zum billigen Verkehrsmittel geworden. Sonnabend früh führte das Meteor-Werk Schießen (Observatorium Aletern), das bereits Ende voriger Woche Rohrgelder nach Oberdieschen geflogen hatte, im Auftrage einer hiesigen Bank einen Flug nach Berlin aus. Um 10 Uhr vormittags traf der Beamte der Bank im Auto am bereitgestellten Flugzeug ein und flog 3 Minuten später nach Berlin ab, wo er am Flugplatz von einem Kraftwagen erwartet wurde. Trotz mehrstündigen Aufwartens in Berlin landete er bereits um 6 Uhr, ohne daß ihn Gegenwind und Regenstauer an der pünktlichen Erledigung seines Auftrages zu hindern vermochten, auf dem Breslauer Flugplatz.

Wichtige Lebensfragen für den Breslauer Einzelhandel

Handen am Freitag auf der Tagesordnung der Mitglieder-Versammlung des Vereins Breslauer Detailisten und das genügt, um den großen Saal der Börse bis auf den letzten Nagel zu füllen. Der Einzelhandel leidet heute unter der Kaufkraft und auch der Geldnot. Er hat sich daher bei dem vom Reichsverband ausgesprochenen Notgeld mit unterzeichnet. Bei Beschaffung mittels Scheck ist außerordentliche Vorkehrung am Platz, einerseits bei Privaten, andererseits bei auswärtigen Banken, weil hier das Geld erst sechs bis sieben Tage später in die Hände der Einzelhändler gelangt. Ueber die Ursache unserer Verzerrung und der hohen Warenpreise sprach eingehend Dr. Graenckel. Die Industrie hat schon früh ihre Interessen geltend gemacht und heute mit Hilfe der Kartelle und Syndikate größtenteils auf Rücken des Handels. Sie schaffte auch zuerst die deutsche Mark als Zahlungsmittel ab, kalkulierte in ausländischer Währung und verlangte Devisen, umgerechnet in Papiermark, als Zahlung und die Kartellstelle des Reichswirtschaftsministeriums schlug dem. Industrie und Großhandel mußte sich unterwerfen. Diese vertritt jedoch gegen die Devisennotverordnung. Anselgebehen sind Geschäft mit Reparationskauf, nach einem Brief des Reichswirtschaftsministers nicht. Weiterhin hat der Einzelhandel über die erschwerte Zusammenarbeit mit den Behörden zu klagen. Wucherpöbel und Wucherer stehen mit veralteten Gesetzen immer hinter dem Detailisten, der sich mit einem geringen Aufschlag begnügen muß und immer weniger einkaufen kann. Im deutschen Handel ist jeder einzelne weit zurückgeworfen worden. Nach der neuen Wucherverordnung muß jedes Stück in Schaufenster ausgehängt sein unter Drohung mit Beschlagnahme und Gefängnis. Die Detailisten fordern, daß mit der vollkommen unmöglichen Wucherverordnung des Reiches gebrochen wird und unzeitgemäße Wucherverordnungen aufgehoben werden. Ferner fordert sie, daß das Reichswirtschaftsministerium sich aufs schärfste mit den Syndikaten und Kartellen und der Fakturierung der Devisen beschäftigt. Das Wichtigste wäre natürlich ein verbindliches Zahlungsmittel für den Handel. Die brennendste Frage ist augenblicklich die hohe Steuerlast, die kein Einzelhändler aufbringen kann. Wenn hier nicht noch andere Bestimmungen kommen, wird der Einzelhandel passiv Resistenz durch Schließen der Läden, üben müssen.

Stadtverordneter Genosse Frey wies alsdann auf die zunehmende Verarmung zuerst der Kapitalrentner, dann der Rentbesitzer und schließlich auch des Einzelhandels hin. Er zeigte ferner, wie die Industrie weit über das notwendige Maß, die Substanz zu erhalten, hinausgegangen und schließlich die Stabilisierung der Mark auf Kosten des Einzelhandels vor sich gegangen sei.

Wenn die gemeinsame Preisbildung der Kartelle und Syndikate verboten würde, wären alle Wucherbestimmungen überflüssig. Die Ursachen der Unruhen in der Bevölkerung sind eben auch in der Störung der Warenverteilung und -verwertung zu suchen. Wenn die Verbraucherpreise mit Goldlöhnen versehen, also kraftlos gemacht werden, wird der Verkehr im Einzelhandel einbrechen und durch die Möglichkeit größerer Aufträge eine Besserung der gesamten Lage eintreten. Vor allem hängt die Besserung der Wirtschaftslage von der Kubattraktion ab. Schließlich rät der Redner dem Einzelhandel, sich mit den machtvollen Verbraucherorganisationen zusammenzuschließen, um das Preisbildungsverbot in den Kartellen und Syndikaten zu erzwingen.

Rechtsanwalt Dr. Weiskopf beschäftigte sich mit den rechtlichen Gesichtspunkten dieser Frage und kommt zu dem Schluss, daß die jetzige Wuchergesetzgebung schon jetzt den verantwortlichen Stellen Handhaben gegen die Syndikate und Kartelle gibt.

Herr Heinrich, Vorsitzender der Kommission zur Prüfung der Zumutlichkeiten, berichtete ferner über die Regulierung der Zumutlichkeiten. Demnach haben von 89 Firmen 65 Firmen 1-4 Scheiden, 40 Firmen Beträge von 2-600 Millionen, binnen 24 Stunden zur Vinderung der größten Not gezahlt erhalten. 10 Firmen haben Vergleiche mit der Regierung mit Beträgen bis zu 13 Milliarden abgeschlossen. Dank des Entgegenkommens des Reichskommissars T e g e t o f f konnten die Ansprüche so rasch erledigt werden.

Bergmanns Zahnpasta Rosodont die Sparsamkeit selbst Seit 70 Jahren bewährt

Lobetheater.

Hjelott von der Pfalz.

Gaußpiel von Luzie Höflich.

Es ist das Bemühen der Autoren Presser und Stein, zeitgemäß zu erscheinen. Wenigstens in Parallele. Dennoch muß man ihnen zugeben, daß sie nicht geschmacklos sind und ihr Thema von patriotischen Färbungen frei zu halten versuchen. Bestimmt zum Leidwesen mancher Kreise, die stärker aufgetragen wünschten, was vom Uebel war.

Hjelott, Prinzessin von der Pfalz, soll den Bruder Ludwig des XIV. heiraten. Ein politisches Geschäft, wie in diesen Kreisen üblich, bis auf den heutigen Tag. Sie will unter keinen Umständen und erst als ihr Vater, Karl Ludwig, Kurfürst von der Pfalz, ihr den Zweck und Sinn dieser Verbindung eindringlich vor Augen führt, ist sie bereit, dieses Opfer zu bringen. Das sehen wir in einem Vorspiel. Die weiteren drei Akte spielen in Versailles, wo wir die ehemalige Prinzessin als Herzogin von Orleans an der Seite ihres Gatten, eines lächerlichen, weinigen Geden, des Herzogs wiederfinden. Ein Sohr ist dieser Ehe entproffen, den der König mit seiner Tochter zu verbinden gedenkt. Die Herzogin lehnt ab, nicht zuletzt weil sie in Erfahrung bringt, daß Frankreich in ihrem Namen und hinter ihrem Rücken in die Pfalz einbrach. In dessen bezwingt die sympathische und gewinnende Natur, der Königsstochter ihren Widerstand und sie stimmt am Ende dieser Verbindung zu. Das ist die Handlung.

Daß Luzie Höflich ihrer Aufgabe sich mit Meisterhaftigkeit entledigen würde, erwartete man nicht anders. Und so kam man natürlich, um von ihr eine abgerundete künstlerische Leistung zu

sehen, die sie denn auch mit ihrer Meise nach jeder Seite hin in vollstem Maße bot. Ihr Gegenüber Rob. Meyn als Herzog von Orleans, ein gepreiteter Pfau und eitler oberflächlicher Geselle hielt sich wader. Julius Arnfeld, der Diebstahl, als Ludwig XIV. Max Remek als Kurfürst Ludwig, Elisabeth Penark als Tochter des Königs, Rudolf Renfer als Sohn der Herzogin von Orleans, Hilma Schüller als Marquise von Maintenon, wie auch die übrigen Teilnehmer gaben sämtlich ihr Bestes. Der Spielleitung Julius Arnfelds traf das Milieu.

Stürmischer Beifall lohnte die Darsteller und zwang Luzie Höflich zu vielen Malen vor die Rampe.

Aus Titularien.

Ein stadtbekannter Kasseler Konditor letzte, als noch Titel verliehen wurden, alle Hebel in Bewegung, um Kommerzienrat oder doch wenigstens Kommissionsrat zu werden. Aber er wurde es nicht. Jeden Titelbesitzer, selbst den königlichen Garnisonlatrinienmeister, beneidete er um das schmückende Beiwort. Da hatte sein großer Bekanntheitskreis Erzarmen mit dem Titelbesitzenden und verließ ihm aus eigener Machtvollkommenheit wohlthätigende Titel.

Auf dem Gebiete der Justizerei wurde er zum Justizreferendar ernannt, um zum Rechts-Anwalt, Konditoriat und Eisgerichtsrat aufzusteigen.

Von naturwissenschaftlicher Seite wurde er zum Doktor der Botanik und zum Professor der Zweifachteleologie ernannt. Auch die Medizin ehrte ihn. Er durfte sich Essigessig und Schlag-

fahntätigkeit nennen. Nun wollte er auch noch einen militärischen Rang haben. Da ließ man ihn denn vom Lotzspektralmittel zum Teighauptmann der Randwehr und schließlich zum General Spektulendbäder aufrücken.

Damals lebte in Kassel ein pensionierter General namens Ruchenbäder. General Ruchenbäder hörte zufällig davon, daß Kassel auch in einen General Spektulendbäder beherbergt. Schwer gekränkt in seinem militärischen Hochmut beschwerte sich General Ruchenbäder beim Polizeipräsidenten, dem Grafen Königsdorf, Graf Königsdorf, der bei unserem kriegslustigen Kandidat stark in der Krede lag, erteilte diesem den vertraulichen Brief, den General Ruchenbäder abzuliegen und sich dafür lieber einen anderen militärischen Beirang zuzufügen. Ein General Ruchenbäder und ein General Spektulendbäder in ein und derselben Stadt, das könne leicht zu unliebsamen Verwechslungen führen.

Als hierauf der Titelsüchtige nach Ablegung des Generalrangs von seinen Bekannten zum Schokoladenrührer ernannt wurde, bekam er einen dunklen Rohrentopf und schickte nicht-billigend seine schönen Schillerladen.

Webrigens soll in jener titelsüchtigen Zeit, in der der Staatsanwaltschaftsrat geschaffen wurde, der bekannte Schärfrichter Kraus um Verleihung des Titels Staatsanwaltschaftsrat nachgesucht haben. Noch während des Weltkrieges beantragte ein Kartell-Großhändler aus Kassel-Süd in einer Petition an den Reichs-ernährungsamt, ihn zum Stadt- und Landgerichtsrat zu ernennen, da die Kartoffel das wichtigste Stadt- und Landgericht sei. Als jedoch die deutschen Textilfabrikanten beschlossen, Gerhart Hauptmann wegen seiner Verdienste um die Weberei zum Gerhart Hauptmann zum Gerhart Major aufsteigen zu lassen, lehnte der Dichter der „Weber“ empfindlich ab.

ASCHHEIM'S PORTSCH
 HERBIAUS I
 Zierstr. 17/18
 TUG-
 GROSS-
 HANDEL
 Lager
 stets
 frisch

Lieferant
 mehrerer Konsum-Gesellschaften

Teppichhaus
Hermann Leipziger
 Inhaber: A. H. u. I. Walter Leipziger
 Breslau, Schweidnitzer Straße 7
 gegenüber der Schlosskirche - Tel. 27630
Preiswerte Deutsche Teppiche
 Bettvorlagen, Läufer, Tische, Divan- und Reise-
 decken usw., aparte Gardinen, Stores,
 Bettdecken, Möbelstoffe

M. Gerstel A.-G.
 Schweidnitzer Straße 10-11
**Vornehmste Damen-Moden
 Pelze**
 Eigene große Putz-, Schneiderei-
 und Kürschner-Werkstätten im Hause

Kary & Gerson
 = Junkerstraße 31 =
 Getreide- und Futtermittel-
 Großhandlung
 Telefon: Ring 248, 8172, 8173, 8174

Gebr. Bleske
 Ofener Straße 33
 Sack- und Planenfabrik
 Großhandlung gebr. Säcke
 Tel. Ring 8908, 8911

Singer & Grünpeter
 Textilwaren-Großhandlung
 BRESLAU I
 Goldenersdegasse 18

Hotel „Vier Jahreszeiten“
 Haus ersten Ranges
 Gartenstraße 69/70
 Inh.: Fritz Vogt & Co. Berlin
 Direktion: O. Ludwig

Geschw. Prager
 Ring Nr. 58
 Große Auswahl
 in
 Kleidern, Blusen und Röcken

Robert Prinz Genr.
 R. 2955 1874
 Inh.: Moritz Prinz, Elektro-Installationsmeister
 Breslau, Reuschestr. 47/48, nur 1. Etage
 Elektrische Licht- und Kraftanlagen für Stadt und Land
 Beleuchtungskörper für Elektr. und Gas in großer Auswahl
 Elektrische Heizeisen, Koch- und Wasserpumpen, Motoren
 und Motorreparaturen, Vertrieb von Öfen- und Heizkaminen,
 Installationsmaterial

Max Guttman
 Reuschestr. 51
 Futterstoffe = Knöpfe = Seide
 Großhandel = Einzelhandel

Breslauer Wurstfabrik
 G. m. b. H.
 Messergasse 25.

Reserviert

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
 Musterschulz. A Ohne Gewähr

Martin Neumann
 Breslau I Ohlauer Straße 68a
 Schuhwaren - Großhandlung
Qualitäts-Schuhwaren
 Saisons-Artikel - Größte Auswahl
 DRESDEN-A.
 Gr. Zwingstraße 5

Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H.
 Kolonialwaren-Großhandlung
 Direkter Import von Schmalz, Speck, Reis usw.
 Lieferant für Konsum-Vereine, Wirtschafts-Verbände usw.
 Kontor und Lager: Breslau, Schwertstraße 7
 Telegramm-Adresse: Walege u u u Fernruf: Ring 7722/24

Haus Spanier & Sohn
 BRESLAU I **Ohlauerstraße 45** Ecke Promenade
 Teppiche - Gardinen

Julius Aschheim & Co.
 Schuhwaren en gros
 Berlin O. 2. Nikolaystraße 12
 Tel. Nr. 2137 = Telegramm-Adr. von Aschheim
 Lieferant von Konsumgenossenschaften und Gewerkschaften
 Spezialität: Arbeiter- und Berufsschuhwerk

Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.

1. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 2. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 3. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 4. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 5. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 6. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 7. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 8. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 9. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 10. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 11. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 12. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 13. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 14. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 15. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 16. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 17. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 18. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 19. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 20. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 21. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 22. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 23. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 24. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 25. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 26. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 27. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 28. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 29. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 30. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 31. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 32. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 33. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 34. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 35. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 36. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 37. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 38. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 39. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 40. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 41. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 42. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 43. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 44. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 45. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 46. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 47. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 48. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 49. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 50. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 51. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 52. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 53. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 54. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 55. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 56. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 57. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 58. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 59. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 60. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 61. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 62. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 63. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 64. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 65. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 66. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 67. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 68. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 69. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 70. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 71. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 72. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 73. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 74. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 75. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 76. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 77. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 78. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 79. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 80. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 81. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 82. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 83. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 84. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 85. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 86. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 87. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 88. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 89. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 90. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 91. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 92. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 93. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 94. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 95. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 96. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 97. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 98. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 99. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
 100. Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.

Regenbogen-Wäsche
 Damen-Mädchen-Mantel-Fabrik
 Breslau I, Nikolaifl. 8-9
 Erreichte Weltberühmtheit durch
 Eigenfabrikation goldener Färb

Nöthel, Weber & Co., Bankgeschäft BRESLAU V
 Am Museumsplatz
 Telefon: Ring 7659; Ohle: 4736, 8834 = Fernruf: Ring 13031 = Telegr.-Adresse: Noweco
 Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte Handel in unnotierten und jungen Aktien

Emanuel Rosengarten Akt.-Ges.
 Abfallverwertungs- u. Sortieranstalt * Alteisen, Metalle, Lederabfälle
 Lumpen Lageradresse: Schießwälderstraße 35 Altpapier
 Fernsprecher: Ring 7110, 7111, 7112 / Drahtwort: Erga Breslau

Rettig & Fraenkel
 Breslau, Reuschestr. 13/15
 Seidenwarengroßhandlung und Herstellung von Trachtenbüchern

Foerder & Süßmann, Webwarengroßhandlung
 Neue Gruppenstraße 17
 Telefon Ring Nr. 4893
 Spezialität: Leinen- und Baumwollwaren, Hosenzeuge

Lewin & Kempinski Schuhwaren-Großhandlung
 Engros Export
 Breslau, Höfchenstraße Nr. 8 - Telefon: Ohle 9181.

F. D. C. Iwand, Clarenmühle 1 Vorderbleiche 1
 Telefon: Ring 646
 empfiehlt feinste Weizen- und Roggenmehle - Spez.: „Clara-Malt“, bestes altes Malzmehl

Albert Gutsche
 Breslau, Reuschestr. 29-31, Tel. Ring 10949
Engros Lederhandlung Detail
 Gummisätze - Schuhbedarfsartikel
 Filialen: Gräbchenstraße 19/21, Klosterstr. 9
 Moltkestr. 14, Bohmer Str. 27

Haase-Gaststätte
 Tauentzienplatz
 und
Steins gutes Stübchen

Vornehmes
 und größtes Speisehaus
 des deutschen Ostens

Gebr. Barasch S. M.
 Ring 1, Neumarkt 17
 Kaufhaus für Bedarfs- u. Luxusartikel
 Unsere Sonderabteilungen:
 Verkehrsbüro
 Photographisches Atelier / Erfrischungsraum
 Urstein-Schnittmuster / Modetische

Max Fröhlich
 BRESLAU I, Antonienstraße 36/38
 Getreide- und Futtermittel-Großhandlung
 Telefon: Ohle 21 und 673
 Telegr.-Adr.: Getreidehandel

Riesige Vorräte
 Fabelhaft billige Preise
Blusen-Wolf
 Gartenstraße Nr. 59
 Ecke Neue Schweidnitzer Straße

Adolf Stephan S. M.
 Ingenieur-Büro, Tauentzienstraße 24.
 Spezial-Geschäft für Wasserleitungs-,
 Kanalisations- und Gasbeleuchtungs-
 Anlagen, Bado-Einrichtungen.
 - Fernsprecher: Ring 606 und Ohle 5405. -

Ball, Bromberger & Co.
 Breslau I, Schweidnitzer Straße 31
 Fernsprecher: Amt Ohle 278
 Hosenfabrik - Spezialität: Breeches

M. Fischhoff
 BRESLAU I, Ring 48
 Fernspr.: Ring 1441, 1442
 Seide * Samt * Wollstoffe * Waschstoffe

Leopold Bloch
 Leder-Großhandlung
 Breslau 5 - Gartenstraße 19
 Gegründet 1871. Telefon Ring 1566.

Georg Friedländer
 Spezialität: Sport-Konfektion
 Herren-Kleiderfabrik
 BRESLAU I Reuschestr. 87/88

Reserviert

Gebr. Zolkowitz
 Engros :: Webwaren :: Export
 Gartenstraße 19. Gartenstraße 19.

Hermann Schimek
 Altpapier-Großhandlung
 Tauentzienstraße 128-25. Fernspr. Ring 5569.